

Wöchentlich viermal.  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Eindrucks-Gebühr  
für dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.



Erscheint  
wöchentlich viermal;  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Eindrucks-Gebühr  
für dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.

# Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 185.

Welzheim, Samstag den 26. November

1870.

## Amtsliche Verfügungen.

Welzheim.

### Amts-Versammlungs-Ausschuß.

Derselbe versammelt sich Dienstag  
den 29. d. Mts. Vormittags 9 Uhr auf  
hiesigem Rathhause.

Den 23. Nov. 1870.

R. Oberamt.  
Eisenbach.

### Das Ministerium des Innern an sämmtliche Oberämter.

In Folge der in neuerer Zeit bei An-  
zeigen über Rinderpestverdacht gemachten  
Erfahrungen sieht man sich veranlaßt, dem  
R. Oberamt Nachstehendes zu erkennen zu  
geben.

Die Erkennung der Rinderpestkrankheit  
nicht nur aus den Krankheitszeichen des le-  
benden Thiers, sondern auch aus denjeni-  
gen der zerlegten Thierleiche hat sich auch  
für erfahrene Thierärzte als so schwierig  
gezeigt, daß die Vermischung anderer  
Krankheitserscheinungen beim Rindvieh und  
sonstigen Wiederläufern mit Rinderpest sehr  
nahegelegt ist und Sicherheit dafür, daß  
wirklich Rinderpest eingetreten sei, erst dann  
vorliegt, wenn nicht nur die Krankheits-  
erscheinungen im Leben eines Thiers und  
an inneren Theilen des geöffneten Thiers  
dafür sprechen, sondern auch eine Uebertra-  
gung der Krankheit auf andere Thiere  
(Ansteckung) mit Zuverlässigkeit nachgewie-  
sen werden kann.

Wenn daher irgendwo beim Rindvieh,  
bei Schafen oder Ziegen Krankheitserschei-  
nungen eintreten, die im allgemeinen auf  
die Rinderpest hinweisen, so ist zunächst  
in's Auge zu fassen, daß die Rinderpest bei  
uns nicht aus sich selbst (spontan) sich ent-  
wickelt, vielmehr bloß durch Einschleppung  
aus entfernten Gegenden zu uns kommen  
kann. Ist man daher versichert, daß ein  
erkranktes Thier in den letzten 3 Wochen  
vor seinem Erkranken nur mit bekanntem  
gesundem Vieh beisammen stand, daß kein  
Futter- und Strohmittel aus entfernten  
Gegenden, oder Menschen, die sich neustens  
in solchen Gegenden befunden haben, in  
seine Nähe kamen, so darf man mit ziem-  
licher Sicherheit annehmen, daß die aufge-  
tretene Krankheit nicht Rinderpest sei. Ganz  
anders stellt sich aber die Verdachtsfrage,  
wenn einer der soeben als nicht vorhanden  
vorausgesetzten Umstände zutrifft, oder die

Rinderpest in der Nähe mit Festigkeit auf-  
getreten ist.

Handelt es sich aber von einem oder  
auch von mehreren (unter sich nicht in Ver-  
bindung stehenden) Fällen mit Anständen der  
zuerst genannten Art, so ist es nicht ange-  
zeigt alsbald zum Vollzuge der im §. 12  
der R. Verordnung vom 19. Mai 1867  
vorgeschriebenen Maßregeln zu schreiten,  
vielmehr genügt die Absperrung des Stalls,  
in welchem das kranke Thier steht, ohne  
Anstellung von Wächtern in der Art, daß  
dem Thiereigentümer oder seinem Ver-  
treter die Auflage gemacht wird,

- Niemand außer dem Thierarzte und  
den zur Bedienung des Viehs durch-  
aus nöthigen Personen in den Stall  
eintreten zu lassen, beziehungsweise  
den Stall wohl verschlossen zu halten.
- Bis auf Weiteres kein Vieh, weder  
krankes noch gesundes aus dem Stall  
herauszulassen.
- Jede Annäherung an anderes Vieh  
nicht nur selbst zu vermeiden, sondern  
auch solche seinen mit dem eigenen  
Vieh in Berührung gekommenen Haus-  
genossen streng zu untersagen.

Diese Auflage ist dem Thiereigentümer  
unter Strafandrohung für den Fall der  
Nichtbeachtung, ferner unter Hinweisung da-  
rauf, daß er jeder Entschädigung für zu-  
tödtendes Vieh durch Uebertretung der Auflage  
verlustig werden würde, zu eröffnen, auch  
ist das Verbot des Eintritts in den Stall  
in der Gemeinde bekannt zu machen und  
an der Stallthüre mit der Unterschrift des  
Ortsvorstehers anzuschlagen.

Eintritt verboten bei Strafver-  
meidung.

Zeigt sich binnen 10 Tagen vom Ein-  
tritt der Erkrankung an bei den übrigen  
im Stall gestandenen Thieren oder bei solchen  
Thieren, mit welchen das kranke sonst in  
Berührung gekommen war, keine Erkrankung,  
so ist die verfügte Absperrung wieder auf-  
zuheben.

Von selbst versteht es sich, daß dem  
Eigentümer des Thiers unbenommen  
bleibt, letzteres jeder Zeit schlachten zu lassen,  
daß aber die Frage, ob und unter welchen  
Beschränkungen das Fleisch, die Haut und  
sonstige Theile nutzbar verwendet werden  
dürfen, von dem auf das Gutachten der  
Sachverständigen zu gründenden Erkenntnisse  
der Polizeibehörde abhängt.

Indem man das R. Oberamt hiervon

in Kenntniß setzt, erwartet man, daß zwar  
auffallenden Erkrankungen bei den Haus-  
thieren alle thunliche Aufmerksamkeit gewidmet,  
dagegen von Maßregeln, die mit erheblichem  
Kostenaufwande verbunden und in den Um-  
ständen nicht gehörig begründet sind, sorg-  
fältig Umgang genommen werde.

Stuttgart, den 18. Nov. 1870.

Scheurlen.

Vorstehender Erlaß wird hiemit den  
Ortspolizeibehörden zur Nachachtung er-  
öffnet.

Welzheim, den 23. Nov. 1870.

R. Oberamt.  
Eisenbach.

## Telegramme.

\*\* Berlin, 24. Nov. Die Thronrede  
zur Eröffnung des Reichstages beginnt mit  
der Erwähnung der großen Kriegserfolge  
welche einen Friedensabschluß gesichert er-  
scheinen ließen, wenn das unglückliche Nach-  
barland eine Regierung hätte, deren Träger  
ihre eigene Zukunft als identisch mit der  
des Landes betrachteten. Die Regierung  
werde dem Reichstage Actenstücke vorlegen,  
welche beweisen, daß die gegenwärtigen Lei-  
ter der Geschicke Frankreichs die Kräfte  
einer edlen Nation in einem aussichtslosen  
Kampfe aufreiben. Die kgl. Regierung  
ist überzeugt, daß der Friede zwischen Deutsch-  
land und Frankreich durch die Erinnerungen  
und Eindrücke, die dieser Krieg dem besetzten  
Landes hinterlassen werde, gefährdet sein  
werde, sobald Frankreich entweder sich völlig  
erholt habe oder durch Bündnisse in der  
Lage sein werde, den Kampf wieder aufzu-  
nehmen. Deutschland müsse Friedensbedin-  
gungen stellen, welche zu seinen Kriegsop-  
fern im Verhältnis stehen und solche Grenzen  
schaffen, daß der französischen Eroberungs-  
politik wirksam entgegengetreten werden kann.  
Durch einen solchen Frieden werden nicht  
nur Ergebnisse früherer unglücklicher Kriege  
rückgängig gemacht, sondern unsere Süd-  
deutschen Brüder werden von dem Drucke  
der drohenden Stellung befreit, welche  
Frankreich seinen früheren Eroberungen ver-  
dankte. Die Mittel zur Erreichung eines  
solchen Zieles werde der Reichstag gewiß  
bewilligen. Die Regierung werde dem  
Reichstag die an das auswärtige Amt ge-  
machten Mittheilungen bezüglich der Ber-  
träge von 1856 vorlegen. Die verbündeten  
Regierungen knüpfen hieran die Hoffnung,



daß die Segnungen des Friedens den Vätern erhalten bleiben werden.

Die Fortbauer des Krieges habe die friedlichen Arbeiten nicht unterbrochen. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit, gehoben durch gemeinsame Gefahr, gemeinsame Siege und das Bewußtsein der durch Einigkeit errungenen Stellung Deutschlands, sowie die Erkenntnis, daß nur eine dauernde Restitution die Zukunft Deutschlands sichern könne, erfüllen das deutsche Volk und seine Fürsten mit der Ueberzeugung, daß zwischen Norden und Süden ein festeres Band erforderlich, als völkerrechtliche Verträge. Hierauf bezügliche Verhandlungen führten zunächst zu einer mit Baden und Hessen vereinbarten Verfassung des deutschen Bundes, welche vom Bundesrath einstimmig angenommen wurde. Eine auf gleicher Grundlage mit Bayern getroffene Verständigung wird ebenfalls Verathungsgegenstand werden. Die Uebereinstimmung in den Ansichten, welche mit Württemberg über das zu erstrebende Ziel besteht, läßt eine gleiche Vereinbarung erhoffen.

Die Rede erwähnt schließlich die bedeutungsvolle Wirksamkeit des Reichstags während seiner letzten Session. Der große nationale Gedanke, welcher den Reichstag stets bei seinen Verathungen leitete, werde durch seine jetzige letzte (als Reichstag für den norddeutschen Bund) Verathung um einen entscheidenden Schritt seiner vollen Verwirklichung näher geführt werden.

**\*\* Berlin, 23. Nov.** Der Württemberg-Vertrag ist unterzeichnet. Der Bayern-Vertrags-Abschluß unmittelbar bevorstehend. Ein Gesetzentwurf, betreffend Kriegsführungskosten, beantragt Creditbewilligung von 100 Millionen Thlr., deren Beschaffung je nach Bedarf erfolgen soll.

**\*\* Brüssel, 23. Nov.** (Echo du Parlement.) D. Russell ist mit einer Versöhnungs-Commission nach Versailles, betreffend bisherige englische Waffenlieferungen nach Frankreich, betraut.

Weitere Telegramme siehe letzte Seite.

#### † Zur Lage.

Es läßt sich nicht läugnen: dem allgemeinen Gefühl der Erbitterung gegen Frankreich und Paris, dem Verlangen nach Sühne, den erzielten unerhörten Erfolgen würde es besser zuzusagen, wenn man dem Uebermuth der französischen Hauptstadt durch eine nachdrückliche Beschießung den gebührenden Leichenstein setzen würde. Wenn die größte moralische Niederlage aber die Niederlage ohne Kampf, — die Niederlage eines mit seiner Kraft prahlenden Gegners gegen einen schwächeren Feind ist, dann sieht sich Paris, das „Haupt und das Gehirn Frankreichs“, ein Denkmal das einzig in seiner Art dasteht und das, in die Blätter der Geschichte eingetragen, dauernd ist als Erz. Auf 4—600,000 Mann wird die Zahl der in Paris concentrirten streitbaren Mannschaften, acht französisch in 3 oder 4 Armeen abgetheilt, angegeben. Diese Macht wird eingeschlossen von zwei Armeen, die zusammen nicht 400,000 Mann betragen und die nicht concentrirt, sondern auf eine Strecke von 25—30 Stunden im Umkreis auseinander gezogen sind. Wie oft wurde den deutschen Armeen von Paris aus die Vernichtung angekündigt: „Ein Bombardement vol-

lends“, hieß es vor zwei Monaten, „duldet die Einmohnerchaft von Paris nimmer mehr“, ebenso wie sie eine Einschließung, die allerdings bei der gewaltigen Ausdehnung des Fortifications-Systems schwerlich durchführbar wäre, nur auf die Dauer von einigen Tagen kaum dulden dürfte.“ Was ist aus der hochfahrenden Sprache von Paris geworden? Die Blokade hat jetzt 9 Wochen gedauert und die Pariser Regierung räumt feufzend ein, daß die Einschließung eine wirksame, eine gründliche ist. So sehr ist Paris von aller Außen Welt eingeschlossen, daß die Pariser Regierung seit 26. Okt. trotz dringender Bitten auch nicht die geringste Mittheilung von der Kaiser-Regierung in Tours zu erlangen vermochte. Den Pariser ist der Humor vergangen, sogar die Lust am Schießen. Nicht einmal der Kanonendonner aus den Forts, mit dem die Deutschen geschreckt werden sollten, läßt sich vernehmen. „Seit 4—5 Tagen (schreibt unterm 18. ein Versailler Corr. der Allg. Ztg.) haben die Forts keinen Schuß mehr von sich gegeben, wahrscheinlich um die Kanonen der Entsatz-Armee nicht zu überhören.“ Diese Entsatz-Armee marschirt vor der Fronte der deutschen Armee, die mit Front nach Süd und West, den zweiten Cernirungs-Gürtel bildet, auf und ab und tastet nach der Lücke, durch welche ein Durchbruch nach Paris möglich wäre. Diese Lücke findet sich nicht und es ist dafür bereits der französischen Nord-Armee unter Bourbaki unmöglich gemacht worden, sich mit der Loire-Armee zu vereinigen. Die äußere deutsche Cernirungs-Armee, jetzt 135,000 Mann stark, hat nach allen Seiten Fühlung erlangt und schließt ihre Reihen immer dichter; durch Märsche „ohne Schonung“ — eine Abtheilung Landwehr-Reiterei und 60 Mann fahrende Infanterie machten, um mit dem Werder'schen Corps Fühlung zu bekommen, einen ununterbrochenen Marsch von 21 Stunden und, sogar ohne Verlust — ist der Zusammenhang hergestellt worden. An Entsatz ist für Paris nicht mehr zu denken! Nicht der tragische Untergang des im rollenden Donner der Schlacht fallenden Helden ist Paris beschieden: es unterliegt dem selbst verschuldeten Elend, der nagenden Noth, dem Siechthum und der Verkommenheit.

#### Kriegsnachrichten.

Diffiziel. Versailles, 22. Novbr. Am 21. November verschiedene kleine siegreiche Gefechte südlich La Loupe, wobei Regiment 83 ein Geschütz nahm. Am 22. November ist Nogent le Rotrou ohne Widerstand von den diesseitigen Truppen besetzt worden. (Von da nach Le Mans sind es noch 3 Tagemärsche, 16 Stunden). La Loupe, unweit Bretoncelles, an der Straße nach Nogent.

Tours, 22. Nov. (Regierungsnachrichten.) Gestern fand bei Bretoncelles ein ernstes Gefecht statt. Nach vierstündigem Kampfe zogen sich die Mobilgarden zurück. Die Preußen bedrohen Nogent le Rotrou. In Ocreux erschienen sie nicht wieder. Man glaubt, die Bewegung auf Nogent bedrohe Le Mans. Die Zahl der Preußen wird auf 30,000 geschätzt. Ein anderes Korps marschirte von Dreux auf Argentan. Die Behörden bewahren eine reservirte Haltung über die Bewegungen der Loire-Armee.

Das Gerücht einer allgemeinen Bewegung gegen Paris ist positiv verfrüht. Aurelles macht strategische Bewegungen nach verschiedenen Richtungen. Ein großer Theil der Preußen verließ die Bourgoigne, um die Truppenbewegungen zu maskiren, und Ueberfälle zu verhindern.

(Bretoncelles liegt 3 Stunden nördlich von Nogent le Rotrou, dieses selbst liegt am Loire, und hat 7600 Einw. und liegt zwischen Chartres und Le Mans. Argentan, westlich von Dreux im Dep. de l'Orne).

Straßburg, 21. Nov. Jänner noch kommen Thaten der Wuth gegen das Militär vor. In einem Graben wurden vier Landwehrleute ermordet aufgefunden (?) und ein Metzgerbursche soll auf offener Straße einen Soldaten erstochen haben. Die strengsten militärischen Maßregeln wurden ergriffen. Wiederholte Versuche wurden gemacht, die auf den Wällen aufgeführten Kanonen zu vernageln oder sonst zu beschädigen. Der Anfechtakt in Straßburg ist momentan nichts weniger als gemüthlich; das Militär, meistens Württemberger und Preußen, läßt sich in öffentlichen Localen wenig mehr blicken und die Zeit der unbesangenen Plauderei ist vorbei.

Brüssel, 23. Nov. Die Independance glaubt zu wissen, daß Chaudordy in Versailles neue Verhandlungen wegen Abschluß eines Waffenstillstandes anknüpfen werde. Chaudordy soll Ueberbringer von Friedensvorschlägen sein, worin jedoch von Gebietsabtretungen keine Rede wäre. — Dasselbe Blatt erfährt von einem Pariser Luftballon-Passagier, die dortige Situation sei ruhig, die Lebensmittel angeblich noch 1 Vierteljahr ausreichend. (?)

Brüssel, 22. Nov. Die am Montag angegebene France meldet aus London: Die vor acht Tagen aus Havre ausgelaufenen, zur Mitwirkung bei der Verteidigung von Lyon bestimmten Panzerbatterien Nr. 7 und 11 sind mit dem gesammten Material verunglückt, die Mannschaft wurde gerettet.

Brüssel, 22. Nov. Das „Echo du Parlement“ meldet: Odo Russell ist mit einer Versöhnungsmission nach Versailles, betreffend die bisherige englische Waffenlieferung für Frankreich, betraut.

Brüssel, 22. Nov. Gestern wurde St. Quentin von den Preußen besetzt. Jede Eisenbahnverbindung von dort ist unterbrochen. General Manteuffel steht zwischen der Loire-Armee und der Nord-Armee (unter Bourbaki), deren Vereinigung verbindend. — Pariser Ballondepeschen vom 20 d. M. lauten überaus traurig.

Das Wichtigste ist heute das aus Tours und Versailles gemeldete, unauffällige Vorrücken der Deutschen im Südwesten von Paris, wodurch Nogent genommen, Le Mans und in letzter Linie Tours bedroht ist, die Loire-Armee aber einer gewaltigen Umarmung kaum entrinnen wird. Aus Luxemburg, 22. Nov., wird der „Independance“ telegraphirt, man höre von den Anhöhen der Mosel ein heftiges Bombardement von Thionville her, 18 Schüsse in der Minute. 3000 Deutsche besetzten Argilly. 20,000 Deutsche sind in Gray und Umgegend. Zwischen Dreux und Chartres ist abermals ein Pariser Ballon von den Deutschen abgefangen



worden; der Ballon „Ulrich“ ist am 21. in Tours angekommen.

Aus dem Hauptquartier Versailles, 19. Nov., wird dem „Schw. M.“ geschrieben: „Alle hier täglich eintreffenden Zeitungen aus Paris, die unsere Patrouillen mit gränzenloser Kühnheit den feindlichen Vorposten wegescamotiren, sprechen sich für die sofortige Einberufung einer Constituante und Rücktritt der provisorischen Regierung aus. Die Tage von Paris scheinen gezählt zu sein; Trochu, welcher einen großen Ausfall auf einem Punkte versuchen wollte, um sich mit der Hilfsarmee vereinigen zu können, ist auf den größten Widerstand der Mobilgardien gestoßen; die Cassen sind leer, jeder Tag erfordert gewaltige Ausgaben, so z. B. für die Nationalgarde allein täglich 500,000 Fr., und die Steuern aus der Provinz gehen nicht ein. In der großen Mehrheit unseres Generalstabs ist man entschrieben der Ansicht, daß Paris sich höchstens noch bis in die ersten Tage des December halten würde.“

\* Von einem vor Paris stehenden Artillerie-Offizier wird der „Börseztg.“ unter dem 18. d. M. Folgendes geschrieben: „Hoffentlich kehren wir bald zurück; denn seit gestern haben wir endlich Ordre, mit dem Angriff auf Paris nunmehr entscheiden vorzugehen. Es ist diese Ordre schon Wochen lang mit der glühendsten Sehnsucht von uns erwartet worden. Wir verlieren daher keinen Augenblick. In höchstens 3 bis 4 Tagen stehen wir alle schußbereit in unseren Batterien und wenn dann nicht wieder eine verzögernde Contreordre kommt, so denke ich, wollen wir den Parisern gleich mit einem derartigen Fortissimo aufspielen, daß sie schon an der Introduction genug bekommen werden, und nach demnächst nur kurzen Scenen alsbald das Finale des Niesendrama's, nämlich die Uebergabe von Paris, mit ihr aber, wie ich bestimmt glaube, der Schluß der kriegerischen Action erfolgt.“

Brüssel, 22. Nov. Das „Echo du Luxemburg“ berichtet unter allem Vorbehalte, daß 1000 Preußen auf belgisches Gebiet übergetreten und internirt worden sind. — Die „France“ meldet, daß England, ohne Schädigung der bereits abgeschlossenen Contracte, die fernere Waffenausfuhr untersagt haben soll.

Brüssel, 23. Nov. Gut beglaubigten Nachrichten aus Paris will Trochu keinen Ausfall machen, bevor er die Kanonen der Loire-Armee hört.

Offiziell. Versailles, 23. Nov. Am 22. Nov. hat die Beschießung Chionville's begonnen. Am 23. setzte der Großherzog vom Mecklenburg seinen Vormarsch weiter fort. Vor Paris sind die Verhältnisse unverändert.

Bezüglich der Pariser Zustände schreibt die Provinzial-Korrespondenz: Von bloßem Waffenstillstande kann unsererseits nicht mehr die Rede sein. Die Dinge stehen so, daß wir schon in nächster Zeit der endlichen Erfüllung unserer militärischen Aufgaben vor Paris, an der Loire und im Norden mit Zuversicht entgegensehen können.

Versailles, 23. Nov. Die Regierung in Paris gestattet den Angehörigen der fremden Nationen, eingeschlossen die Diplo-

maten, nicht mehr, sich aus Paris zu entfernen. Den Neutralen, welche deutscherseits die Erlaubniß hatten, die Einschließungslinien zu passiren, ist verboten worden, die Stadt zu verlassen.

— Alle Präfecten Frankreichs sind zu einer großen Berathung nach Tours berufen worden.

\* In Gaildorf wird mit vielem Anhang Minister v. Scheurlen als Abgeordneter aufgestellt; auch für E. Abt, Dekonomen in Sulzbach, lassen sich Stimmen hören. — In Göttingen wird Dr. Tafeljen Regierungsrath Wolff in Stuttgart entgegengestellt; Letzterer hat viel Aussicht.

Gaildorf, 21. Nov. Die feierliche Einweihung unserer neuen Kirche fand gestern statt. Nach dem ausgegebenen Programm ging am Freitag Abends 5 Uhr eine Abschiedsfeier in dem für den Gottesdienst bisher benützten Gräfflich Waldeck'schen Saale voran. Die gestrige Feier begann um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr damit, daß von den Diöcesan-Geistlichen und Kirchenältesten in dem Waldeck'schen Saale die heiligen Gefäße, Bibel und Kirchenbuch abgeholt wurden. Von hier aus ging der Zug auf den Marktplatz; auf dem Rathhause waren die königlichen und städtischen Beamten mit andern Festgästen versammelt, die sich dem allgemeinen Zuge zur Kirche, unter dem Geläute der neuen Glocken und Abingung des Lieds „Nun danket alle Gott“ durch den neu aufgebauten Stadtheil, (obere und mittlere Straße) angeschlossen. Dort angelangt fand, nach Abingung des Lieds „Thut mir auf die schöne Pforte“, die Uebergabe des Kirchenschlüssels von dem Kirchenbaumeister Oberbaurath Leins von Stuttgart, an den Vertreter der Kirchengemeinde und von diesem an den Ortsgemeinlichen statt. Nun erfolgte der Einzug in die Kirche selbst, und, nach dem Vortrage des 100. Psalm von einem Chor, begann durch unseren Dekan Metzger der Segensgruß, Wehrede und der Gottesdienst, in würdigster Weise. Nach Vollendung desselben hatte eine Taushandlung statt, bei welcher der Dekan die Pfartheinstelle übernahm; den Schluß der Feier bildete eine Ansprache im Altar durch den Generalsuperintendenten v. Mehring. Seine Majestät der König zur Feier eingeladen, hatte Höchsth. Ihren Adjutanten, Grafen v. Pückler, hiezu hieher abgesandt. Eine überaus große Betheiligung an dem Feste fand auch von auswärtig statt, so daß die geräumige Kirche nicht alle Gäste aufnehmen konnte. In der Post fand ein gemeinschaftliches, zahlreich besuchtes Mittagsmahl statt. Von Sr. Erlaucht dem Herrn Grafen Curt v. Pückler wurde der erste Toast auf Seine Majestät den König ausgebracht; von dem königlichen Adjutanten wurden die Wünsche des Königs für die Stadtgemeinde Gaildorf zu dem neuen Kirchenbau in freundlichster Weise überbracht. Weitere entsprechende Toaste folgten nach. Von mehrfacher Seite hören wir den Wunsch aussprechen, daß die Festpredigt dem Drucke übergeben werden möge.

Wien, 22. Nov. Das „Correspondenzbureau“ meldet aus Konstantinopel vom 21. Nov.: In gutunterrichteten Kreisen wird versichert, die Türkei wünsche jeden Conflict mit Rußland zu vermeiden und

suche die Mitunterzeichnungsmächte des Pariser Vertrags zu bewegen, das Verlangen Rußlands in Betracht zu ziehen.

Wien, 23. Nov. Die „Correspondenz Warrens“ versichert, daß die Nachricht, Oesterreich habe eine Conferenz oder einen Kongreß zur Behandlung der Frage über die Neutralität des Schwarzen Meeres vorgeschlagen, sowie die Nachricht, daß Italien erklärt habe, in der Frage der Aufrechterhaltung des Pariser Vertrages nicht mit England und Oesterreich cooperiren zu wollen, vollkommen unbegründet sei.

Tours, 21. Nov. Die „France“ bringt ein Telegramm aus London, England respectire zwar noch die bereits abgeschlossenen Waffenlieferungsverträge, verbiete aber von heute an jede Waffenausfuhr. — Der „Moniteur“ sagt, Rußland mag das Recht haben, eine Vertragsrevision zu verlangen, nur die eigenmächtige Lossagung von demselben sei unstatthaft.

Florenz, 21. Nov. Der König berief eine Anzahl hervorragender Männer zu einer Besprechung über die Lage. Im Hinblick auf die politische Lage werden alle Vorbereitungen zu umfassenden Rüstungen getroffen. Es wurde die Einberufung zweier Altersklassen und die Ausrüstung der Flotte beschlossen. Sella hat das 60 Millionen Anlehen bei den einheimischen Kreditanstalten aufgebracht, verzinst es einkommensteuerfrei mit 5 Prozent und verspricht dessen Heimzahlung nächsten Mal längstens. — Sobbia hat die erbettene Entlassung aus der Armee erhalten.

Brüssel, 22. Nov. Die „Independance“ enthält eine Londoner Privatcorrespondenz, nach welcher man in maßgebenden Kreisen der Ueberzeugung sei, daß England für den Fall eines Krieges im Orient die Oberleitung der Kriegeroperationen übernehmen und zur Sicherung seiner Verbindung mit Indien sich materielle Garantien, etwa die Besetzung des Suezcanals, ausbedingen müsse.

### Mannigfaltiges.

— (Eine wahre Begebenheit.) Ein verwundeter deutscher Soldat vom bayerischen Hochgebirge wurde im Lazareth durch einen Besuch des Königs von Preußen geehrt und theilnahmlos voll um sein Befinden befragt. Der tapfere Krieger sagte „es geht holter schon quatsch, wenn's liegen net wär, do sollt mer a Kreuz von Eisen hoben.“ Der König merkte sich diese Anspielung, tröstete den Braven und schickte ihm als Andenken an den Besuch das eiserne Kreuz. Hoherfrent über die ihm verliehene Dekoration dankte unser Bayer mit den Worten: „So wor's grad nit g'meint, aber er hot mi verstanden.“

### Telegramm.

Brüssel, 25. Novbr. Chionville, mit 76 Geschützen bombardirt, brennt seit vorgestern. Capitulirt soeben, Uebergabe morgen 11 Uhr.



**Bekanntmachungen.**

Welzheim.

**Straßenbau-Sache betreffend.**

Nach erfolgter Uebernahme der neu erbauten Straßenstrecke zwischen Nudersberg und Mimersbach kann von nun an die alte Steige nicht mehr befahren werden, es ist vielmehr der Verkehr auf der neuen Strecke eröffnet.

Den 25. November 1870.

Wäschenbeuren,  
Gerichtsbezirks Welzheim.**Testaments-Eröffnung.**

Der verstorbene Bernhard Singer, Ausdinger und Wittwer von Wäschenbeuren, hat in seinem am 23. Novbr. 1869 errichteten privilegierten Testament seinem Sohn:

Anton Singer, geboren den 1. Februar 1833, im Jahr 1868 nach New-York gereist, dort aber nicht aufzufinden,

auf den gesetzlichen Pfllichttheil eingesetzt mit dem Bemerken, daß derselbe solchen längst vorempfangen habe.

Anton Singer wird nun aufgefordert, seine etwaigen Einwendungen gegen dieses Testament bei königl. Oberamtsgericht Welzheim vorzubringen, und sich darüber, daß dieses geschehen ist, längstens bis

20. Januar 1871

bei dem königl. Amts-Notariat Lorch auszuweisen, widrigenfalls der Testaments-Erhalt vollzogen würde.

Den 18. Novbr. 1870.

**Die Theilungsbehörde.**vdt. Amts-Notar  
Schenk.

Mithütte,

Gerichtsbezirks Bactang.

**Gläubiger-Aufruf.**

Etwaige Ansprüche an den Nachlaß des kürzlich verstorbenen

**Jakob Schwinger,**

Webers von hier, insbesondere auch aus Bürgschaften, welche der Verstorbene geleistet hat, sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung

binnen 15 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen.

Den 19. Novbr. 1870.

**Königl. Amts-Notariat****Unterweiffach.**

Gall.

Lorch.

**Gefundenes Geld.**

Vor einigen Tagen wurde im hiesigen Gemeindebezirk etwas Papiergeld gefunden. Der Eigentümer hat sich binnen 8 Tagen zu melden, nach Ablauf dieser Frist würde es dem Finder zuerkannt.

Den 23. Novbr. 1870.

**Stadtschultheißenamt.**

Müller.

Welzheim.

Ein größerer hohler Schlüssel auf dem Kirchplatz gefunden. Abzuholen b. d. Red.

**Königl. Oberamt.**  
Eisenbach.

Welzheim.

Ich bin geneigt, kleinere Mädchen von 4 Jahren an

**Stricken und Säkeln**

zu lernen und eruche diejenigen Mütter, welche mir ihre Kinder schicken wollen, dieselben in den nächsten Tagen bei mir anzuzugehen.

**Sophie Zepelin.**

Alfendorf.

Für die Wohlthaten, welche den hiesigen ausmarschirten Soldaten von der hiesigen Gemeinde und einzelnen Bürgern erwiesen wurden, sagen die Unterzeichneten im Namen der übrigen Kameraden ihren verbindlichsten Dank. Namentlich danken wir dem Herrn Schultheiß und dem Käser Bech für ihre große Bemühungen und Wohlthaten.

Soldat **Suttelmaier.**  
Jäger **Wiedmann.**Steinenberg,  
Oberamts Schorndorf.**Lehrlings-Gesuch.**

Ein geordneter junger Mensch, welcher Lust hat, die Müllerei zu erlernen, findet eine gute Stelle bei

**G. Greiner,**  
Müller.

Der Besitzer eines schönen

**Hofguts**

mit ca. 80 Morgen Feldgütern und Waldungen wünscht dasselbe gegen ein anderes in dieser Gegend befindliches Besitzthum mit Wirtschaft oder Mühle zu verkaufen.

Auskunft gibt

die Redaktion d. Bl.

Welzheim.

**Erö-Sel,**

wasserhelles;

**Cylinder;****Häringe,**

per Stück 3, 4 und 5 kr.;

**Liqueure,**pr. Schoppen 8, 12, 16 und 18 kr.,  
sowie alle Sorten**Brauntwein**

in bekannter guter Qualität empfiehlt

**S. Hohl.**

Welzheim.

**Hohlziegel**

zu herabgesetztem Preis sind noch zu haben bei

**J. Erlenbusch.**

Welzheim.

Zwei schöne starke

**Läufer-Schweine,**

ächte hällische Race, hat zu verkaufen

**Glafer Weber.**

Welzheim.

Zwei schöne halbenzliche

**Läufer-Schweine**

hat zu verkaufen, wer? sagt

die Redaktion.

Welzheim.

**Eröf-Lampen,****Milch-Glocken****Cylinder und Dochte**

empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

**Flaschner Mayle.****Württembergischer Sanitätsverein.**

Mit höchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs vom 3. Nov. haben wir, um unsere auf die Reize gehenden Mittel, den wachsenden Bedürfnissen angemessen, zu vermehren, eine Lotterie veranstaltet, für welche uns reiche Gaben von vielen Seiten schon zugefloßen sind.

Um dem zu eröffnenden Lotteriebazar eine größere Ausdehnung geben zu können, appelliren wir an die schon so vielfach bewährte Opferwilligkeit der Bewohner von Stadt und Land, und werden wir große wie kleine Liebesgaben mit Dank empfangen.

Die Gaben werden im Sanitätsverein und bei sämmtlichen Lokalvereinen angenommen. Im Lokale unseres Vereins (Königsbau) ist von künftigen Montag an zu deren Aufstellung ein besonderer Raum eingerichtet. Mit diesem Tage beginnt auch der Verkauf der Loose; der Preis des Looses ist 24 kr.

Alle den Verkauf der Loose betreffenden Zuschriften bitten wir an Herrn **Eberhard Feyer**, Kanzleistraße Nr. 20, zu richten.

Stuttgart, den 3. Nov. 1870.

Württembergischer Sanitätsverein. **Dr. Hahn.**